

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 2 Mal freitags und sonntags. Einzelnummern 10 Pf. (Vollständiger Preis 1.00).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Redaktionsadresse: Wilsdruff, Postfach 131
Telefon: 131



Wilsdruff, Dresden
Besitzer: Wilsdruff 206
Verleger: Wilsdruff 206
Druck: Wilsdruff 206
Anzeigenpreise laut aufhängender Preisliste Nr. 1.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Fortrentamts Tharandt

Nr. 131 — 100. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2040 Freitag, den 7. Juni 1940

Vordringen nach Südwesten

Planmäßiger Verlauf der neuen Angriffsoperationen — Luftwaffe bombardierte Kriegshafen Cherbourg — Fluadäfen an der englischen Küste angegriffen

DNB, Führerhauptquartier, 6. Juni.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die gestern begangenen Operationen in Frankreich verlaufen planmäßig. Unsere Truppen haben überall nach Südwesten Raum gewonnen.
Die Zahl der Gefangenen bei Dunkirk hat sich auf 58.000 erhöht. Die Beute an Waffen und Kriegsgüter aller Art ist unüberschaubar. Die Luftwaffe belegte am 5. Juni Truppenansammlungen und Kolonnen hinter der angegriffenen feindlichen Front mit Bomben. Sie griff ferner mehrere wichtige Flugplätze in Mittelfrankreich, den Kriegs- und Handelshafen Cherbourg und in der Nacht zum 6. Juni zahlreiche Flugplätze an der Ost- und Südküste Englands mit gutem Erfolg an.
Die Gesamtverluste des Gegners betragen 143 Flugzeuge. 49 wurden im Luftkampf, 19 durch Artillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 19 deutsche Flugzeuge werden vermisst.
Der Feind wiederholte seine Luftangriffe gegen nicht-militärische Ziele in der Nacht zum 6. Juni in Nord- und Westdeutschland. Wesentlicher Schaden ist nicht angerichtet worden. Drei feindliche Flugzeuge wurden hierbei abgeschossen, davon zwei über Hamburg durch Nachtjäger, ein drittes in den Niederlanden durch Jäg.

In Erwartung deutscher Schläge

Evaluierungen in Frankreich und England.
In England und Frankreich bereitet man sich in fleißiger Eile auf den Entscheidungsschlacht vor. Seit die deutschen Piloten ihre Größe über Paris abgeworfen haben, herrscht dort nervöses Treiben. Alle Pariser Volksschulen sind nach Bekanntwerden des neuen deutschen Vormarsches über die Somme geschlossen worden, sämtliche Kraftwagen in Frankreich sind für militärische Beschlagnahme worden, und zwar sowohl die französischen wie die ausländischen Wagen.
Die belgischen Flüchtlinge in Frankreich machen bittere Erfahrungen mit ihren sogenannten Freunden. Bucher und Verleger haben sich auf sie gestürzt und beuten sie schamlos aus. Dort, wo die Flüchtlinge in Massen aufgetreten, sind die Lebensmittelpreise sprunghaft in die Höhe geschossen. Butter, Eier, Milch sind nur noch zu Bucherpreise für die Vertriebenen vorhanden. Auch die Mietpreise haben einen gewaltigen Sprung nach oben gemacht. Nur reiche Flüchtlinge können diese Bücherpreise zahlen. Die Mehrzahl muß im Freien hausen.
Auch in England wird die Evaluierung gewisser Gebiete weiter fortgesetzt. Das Londoner Innenministerium hat verfügt, daß alle Ausländer, gleich welcher Nationalität, die in den Städten der Südküste wohnen, nach Osten überzusiedeln haben, die mindestens 45 Kilometer von der Küste entfernt sind.



Von London bis Orléans, von Reims bis Cherbourg. (Eigener Wagenzug-Plan)

Mord bleibt Mord

„Humanes“ Verfahren zur Bekämpfung von Raßschirmjägern.
„Neus Chronicle“ veröffentlicht eine ansehnliche Festschrift, in der ein Väter zur Bekämpfung feindlicher Raßschirmjäger ein neues Verfahren vorschlägt: Zur Abwehrlung solle man nicht auf Raßschirmjäger selbst schießen, sondern versuchen, mit Raketen den Raßschirm in Brand zu setzen.
Es ist auffällig, daß in der englischen Presse in letzter Zeit immer nur ansehnliche „Berichter“ auftauchen, die sich mit dem Problem der Bekämpfung von Raßschirmjägern beschäftigen. Dabei werden meistens die blutrünstigen „Vorschläge“ anarrest, die allem Völkerecht und jedem menschlichen Gefühl ins Gesicht schlagen. Nun hat sich die „humanes“ demokratistische „Neus Chronicle“ ein aana „humanes“ Verfahren ausgesucht: Man soll gar nicht auf den Raßschirmjäger schießen, sondern „nur“ auf den Schirm! — Auch diese englische Denkelei ändert nichts an der Tatsache, daß es sich bei diesen ansehnlichen „Festschriften“ um Aufforderungen zu keinem Mord und hinterhältigem Völkerverrat handelt, auf die die deutsche Luftwaffe zu gegebener Zeit die richtige Antwort geben wird.

Französische Bomben auf Schweizer Gebiet

Eine jaghafte Havas-Meldung und die amtliche deutsche Ergänzung dazu.
Das halbamtliche Pariser Nachrichtenbüro Havas verbreitet aus Bern die Mitteilung, daß am 5. Juni früh ausländische Flugzeuge sechs Bomben auf schweizerisches Gebiet abgeworfen hätten, die auf Häuser und Landstroßen gefallen sind und Schaden verursacht hätten.
Ausländische Flugzeuge“ sagt Havas sehr jaghaft und überläßt es dem Leser, zu raten, welcher Nationalität sie gewesen sein könnten. Dabei trägt jedes Flugzeug deutsch erkennbar das Nationalitäts-Abscheide. Aber wir wissen, warum Havas sich so unendlich ausbrüht. Von amtlicher deutscher Seite verlautet nämlich, daß einwandfrei beobachtet wurde, wie französische Flugzeuge auf Schweizer und auf deutschem Gebiet bei Konstan z hart an der schweizerischen Grenze Bomben abgeworfen haben.
Paris versucht sich um diese Tatsache einer neuen französischen Neutralitätsüberprüfung herumzudrücken. Die alte Methode, und dennoch schon so abgegriffen, daß sie von vornherein verdächtig erscheint.

Genügend Reserven

Die italienische Flotte aus London melden, ist die neue deutsche Offensive überraschend gekommen. Die Herrschaft an See und Lufte bildeten sich in Deutschland lasse ihnen eine Kienpause. Mit frischen Truppen sind wir zum weiteren Kampf angetreten. Es sind zahlreiche neue Divisionen, obwohl der vorangehene Kampf in Holland noch einen gewissen Einsatz forderte, wenn auch nicht die Zahl, sondern der Geist und die Ausristung entscheidend. Doch die deutsche Wehrmacht hat Vorzüge für genügend Reserven getroffen. Es sind Truppen die darauf brennen, an den Feind zu kommen und es um ihren Kameraden, die oben die große Schlacht in Holland gefochten haben, an Tapferkeit und Schweiß gleich. Sie treffen war nicht auf eine Maginotlinie, doch auch nicht auf einen undefinierten Raum. Die Franzosen haben hier aus vorbereitete Feldbefestigungen, die nur in hartem Kampf ankommen werden können.
Die Luftwaffe unterstützt das Vorgehen in bewährter Weise. Sie macht zusammen mit der Artillerie die feindlichenstellungen formtreu und hält während des Sturmes das feindliche Feuer, soweit als möglich nieder. Der Infanterie sind in ihr und zusammen mit den schweren Waffen die beste Unterstützung. Unabhängig davon greift die Luftwaffe immer wieder in den französischen Raum ein. Der Aircobolzen Cherbourg wurde erfolgreich angegriffen. Flugplätze in Mittelfrankreich haben deutschen „Seegen“ von oben bekommen. Und auch England spürt mehr und mehr die Nähe und den Ernst des Aircobolzen. Die Küste des Festlandes, nun in unserer Hand, ist nahe genug. Viele Flugplätze von England Ost- und Südküste waren Ziel und Angriffspunkt erfolgreicher deutscher Luftangriffe.
Der Feind dagegen sieht es nach wie vor vor, wie ein Lieb nachsich einzuschleichen und wahllos seine Bomben abzuwerfen, gleichgültig, ob sie eine Auswirkung haben oder nicht. „Kampfbunde“ wir sind die Bomben los“, mögen die feindlichen Aircobolzen denken. Sie haben ihre Erfahrung und möchten nicht gern mit der deutschen Abwehr aus der Luft und vom Boden der Bekanntheit machen. Das ändert nichts daran, daß die Aircobolzen und Aircobolzen in London und Paris von einer Ueberlegenheit ihrer Luftwaffe reden. Wir können der oceanischen Luftwaffe nur raten, sich einmal bei Tages leben zu lassen. Es wird sich dann einmal mehr zeigen, wer überlegen ist. Aber diese Probe möchten die ewigen Luftschiffvermeiden. Ihre Optimismus könnte sonst ganz zu Tränen werden.

Londoner Zeitgehandnisse

Ueberlegenheit der deutschen Waffen nicht zu übersehen.
Nach dem Einachändnis der katastrophalen Niederlage in Holland durch Aircobolzenverbrecher Churchill sieht sich die Londoner Propaganda genötigt, dem englischen Volk einiae Aufschlüsse über die Unvermeidlichkeit des Defaktes zu geben. Man kann nicht umhin, die Ueberlegenheit der deutschen Waffen zuzugeden. Schweren Herzens teilt der Londoner Nachrichtenendienst mit, die Nachschubfrage sei in der deutschen Armee gänzlich gelöst. Auch die Leistungen der Panzertruppen müssen besonders anerkannt werden. Raum seien die Deutschen an einem neuen Wasserlauf angefangen, über den die Brücken von den Aircobolzen gesprengt worden seien, so seien auch schon sofort die Aircobolzen da, die „von irgend woher“ Bomben hätten, mit denen sie binnen kurzer Zeit Nordbrücken schlagen könnten. Auch die Beweiskraft der deutschen Truppen sei „allgemein aufzufassen“. Der Wahrheit die Ehre zu geben und zu zeigen, daß der tobendmütiae Einsatz aller deutschen Truppen im Verein mit überlegenen Waffen die Niederlage der Engländer und Franzosen besiegelte, dazu können sich die Londoner Schreibstühlestrategen nun doch nicht durchbringen. Sie lassen es verwenden bei einem Zeitachändnis technischer Ueberlegenheit. Die Fortsetzung des Kampfes wird diesen erdärmlichen Heberjuchser Duff Cooper belehren.

Bestialischer Ausländermord

Blutbad der Franzosen unter holländischen und belgischen Verschleppten Auch der Aircobolzenführer Degrelle hingerichtet? — Der Bruder des holländischen Volkstumführers ermordet

Wie die Deutsche Informationsstelle mitteilt, mehren sich von Tag zu Tag die Zeugnisse dafür, daß seit dem 10. Mai 1940 von den Franzosen sowohl in Frankreich selbst als auch in Holland, Belgien und Luxemburg ein wilder, bestialischer Terror gegen ganz bestimmte Kreise entfesselt worden ist. Dieser Terror richtete sich einmal gegen alle in jenen Gebieten ansässigen Deutschen und solche Nichtdeutschen, von denen angenommen wird, daß sie mit Deutschland irgendeine Beziehung hätten. Außerdem sind davon aber in besonders weitem Umfang auch diejenigen betroffen worden, die in ihrer Heimat als Repräsentanten alten bodenständigen Volkstums und damit als Gegner des korrupten Systems der plutokratischen Demokratie angesehen wurden.
Die Zahl der Menschen, die so dem verbrecherischen Willen der Franzosen zum Opfer gefallen sind, läßt sich heute noch nicht im engersten übersehen. Aber schon jetzt konnten Dinge ans Licht gezogen werden, die an Schenlichkeit und Grausamkeit auch die schlimmsten Verurteilungen übertriffen.
Als ein charakteristisches Beispiel werden auf Grund solcher amtlicher Feststellungen Einzelheiten über die grauenhafte Ermordung von 72 Menschen in Abbeville und Lille mitgeteilt. Diese 72 Menschen waren in Belgien verhaftet worden, ohne daß ihnen das geringste Vergehen vorgeworfen werden konnte. Sie wurden dann von den Franzosen nach Lille und später nach Abbeville verschleppt und dort nach fürchterlichen Martern schließlich ermordet. Es genügt, einen deutschen Namen zu tragen oder früher einmal in Deutschland gelebt zu haben oder als aufrichtiger Anhänger heimischen Volkstums zu gelten, um der sinnlosen Wut der französischen Gendarmerie zum Opfer zu fallen.
Nur dem Zufall, daß einer der Verschleppten, der dänische Ingenieur Winter, sich im letzten Augenblick retten konnte, ist es zu danken, daß in diesem Falle die Einzelheiten des be-

gangenen Verbrechen sofort amtlich festgestellt werden konnten. Die Aussage dieses Dänen ist in Abbeville sofort durch Nachforschungen deutscher Offiziere an Ort und Stelle einwandfrei bestätigt worden, insbesondere konnte nach den am Ort des Verbrechens gefundenen Legitimationspapieren die Persönlichkeiten der 72 Ermordeten genau identifiziert werden. Es handelt sich danach um Angehörige folgender Staaten: Deutschland, Italien, Russland, Ungarn, Holland, Belgien, Schweiz, Dänemark.
Besonders hinzuweisen ist auf die Aussage Winters über die Behandlung des bekannten Führers der Aircobolzenpartei, Leon Degrelle. Daß Degrelle mitverschleppt wurde, wird auch durch die Behauptungen seiner Angehörigen bestätigt. Die Nachforschungen nach seinem Verbleib sind noch im Gange. Aber Wahrscheinlichkeit nach ist er aber in Lille erschossen worden.
Auch der holländische Volkstumführer Koss van Tonningen ist mit vielen Anhängern der holländischen Aircobolzenbewegung nach Frankreich verschleppt worden, während der Bruder Wufferts ermordet wurde. Erst durch den Vormarsch der deutschen Truppen wurde die Gruppe Koss van Tonningen in Cassel wieder befreit.
Der unauffällige Aircobolzenführer Koss van Tonningen wird dafür sorgen, daß die unglücklichen Opfer des französischen Terrors, wenn sie noch leben, bald befreit werden. Entsprechende Repräsentanten sind bereits eingeleitet. Auf jeden Fall aber werden die Untaten der schuldigen Verbrecher ihre gerechte Sühne finden und eine Wiederholung solcher Verbrechen in Zukunft ein und für allemal ausgeschlossen werden.

Das Martyrium der Verschleppten

Der dänische Ingenieur Paul Winter, der berichtet, mit niemand in Verbindung gestanden zu haben, und der nur in seinem dänischen Reisepaß einen deutschen Ausweis und Wiedereintrittsbescheinigung hatte, wurde in Brüssel auf der Straße von Männern angegriffen, die offenbar Beamte der französischen Sureté Publique, d. h. des französischen Geheim- und Nachrichtendienstes, waren, festgenommen. Wegen seines deutschen